

Franz Bruno Salzer

Vom Stollberger Schlosser zum weltberühmten Maschinenbaumeister und Großindustriellen von Chemnitz

Bruno Salzer (auch Salcer geschrieben) wurde geboren am 13. Mai 1859 in Stollberg. Er war ein gelernter Schlosser, hatte im Kopf viele Ideen und als Handwerker – wie man so sagt- „goldene Hände“. Salzer kam 1880 nach Chemnitz, dem sächsischen „Manchester“ und arbeitete gemeinsam mit Carl Schubert als Schlosser in der Maschinenfabrik Kappel und der Wirkmaschinenfabrik Hilscher. Im April 1883 nahmen beide in einer kleinen gemieteten Werkstatt im Hintergebäude der Poststraße 89 den Bau von Strumpfwirkmaschinen auf. 1885 bezogen sie eine größere, ebenfalls gemietete Werkstatt an der Zwickauer Straße. Wachsende Nachfrage veranlassten Schubert und Salzer 1887 zum Kauf eines Grundstücks an der Adorfer Straße, auf dem sie eine Fabrik errichteten und mehrfach durch Anbauten erweiterten. 1889 erfolgte die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft, die „Schubert und Salzer AG“, die in wenigen Jahren eine Weltfirma wurde. 1892 schied Carl Schubert aus der Firma aus und Bruno Salzer wurde technischer Direktor und schließlich Fabrikdirektor, neben dem Chemnitzer Lokomotivenfabrikant Hartmann, wohl einer der berühmtesten sächsischen Techniker aus dem Großraum Chemnitz.

Unter Salzer entwickelte die Firma die Petinet-Cottonmaschine, mit der nicht nur die Strumpfindustrie des sächsischen Erzgebirges, sondern auch zahlreiche Betriebe in Europa und Übersee ausgerüstet wurden. Nach dem 1. Weltkrieg stand das Unternehmen Schubert und Salzer bei der Herstellung von Flachstrickmaschinen an erster Stelle in der Welt. Daneben gehörten Strickmaschinen, Rundstrickmaschinen, Spinnereimaschinen, Zwirn-, Gardinen- und Tüllmaschinen, aber auch Werkzeugmaschinen, zeitweise auch Fahrräder und Strümpfe zum vielseitigen Produktionsprogramm.

Ganz Chemnitz hatte Schubert und Salzer Produktionsbetriebe: An der Lothringer-, Elsässer-, Adorfer- und Annaberger Straße entstanden Produktionskapazitäten, bestehende Gießereien an der Zwickauer und Scheffelstraße wurden erworben und mehrere Standorte im Chemnitzer Stadtgebiet sowie in Hohenstein für die Textilmaschinenproduktion geschaffen.

1885 schon nahmen im bayrischen Ingolstadt eine Geschützgießerei und ein königliches Hauptlaboratorium die Arbeit auf. Sie gehörten später zum Konzern Schubert und Salzer. Die Produktionspalette umfasste neben der traditionellen Textilmaschinenproduktion auch Registriermaschinen und eine große Vielfalt von Maschinenbauerzeugnissen. 1914 stiftete Bruno Salzer der Stadt Chemnitz den „Bärenbrunnen“.

Der 1. Weltkrieg 1914-1918 und die Auswirkungen des Versailler Vertrages von 1918/19 machten Produktionsumstellungen nötig. 1938 erwarb die Schubert und Salzer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft die Aktienmehrheit an der Deutschen Spinnereimaschinenbau AG Ingolstadt und schloss mit dieser einen Organvertrag. Durch diesen Zusammenschluss entstand der größte Hersteller von Spinnerei, Strickerei und Wirkmaschinen in Deutschland. 1919, kurz nach seinem 60 Geburtstag und auf dem Höhepunkt seiner Erfolge beging der Fabrikdirektor am 25. Mai 1919 in Chemnitz Selbstmord.

Ein großes Grabmal an der Hauptallee des Städtischen Friedhofes, über dem sich die Bronzefiguren eines Gießers und eines Metallarbeiters erheben, erinnern an ihn. Der Chemnitzer Stadtrat beschloss 1997, die Adorfer Straße in Bruno-Salzer-Straße umzubenennen. Aber der Name Salzer, des Schlossers aus Stollberg, hat heute in der ganzen Welt einen guten Klang, so in Erla im Erzgebirge, im thüringischen Lobenstein, im bayrischen Ingolstadt, in Spanien, Tschechien, der Schweiz, in den USA, in Indien usw., überall wo es Firmenbeteiligungen unter dem Traditionsnamen Schubert und Salzer gibt.

Horst Rößler